

Lore-Stein.

1. Die Jungfrau vom Lorleifels.

Unterhalb Gaub, wo das Rheinthal noch enger wird, der Strom sich in mancher Krümmung durch die steilen Berge windet und schauerliche Wildnisse mit freundlichen Obstgärten und Weinhöhen malerisch wechseln, glaubt man sich mehr als irgendwo in die romantische Welt der Zauberer, Feen und abenteuernden Ritter versetzt, besonders da, wo unweit Oberwesel die waldbige Bergschlucht zum Vorschein kommt, deren Hintergrund ein Felsenchloß bildet, das sich in seltsamen Formen und Geflüsten empor-türmt. Er heißt der Lorleifelsen. Lauschen wir, was die Sage darüber berichtet.

In den Tagen der Vorzeit hörte man oft, wenn der stille Mond Wälder und Strom beglänzte, von dem Lorleifelsen herab eine Stimme süß wie Flötenton schallen, und manchmal ward auf dem steilen Gipfel eine Jungfrau von der lieblichsten Gestalt erblickt, die aber, sobald jemand das Auge zu ihr empor gerichtet, wie ein Morgendunst entchwand und wehmütige Sehnsucht in seinem Herzen zurückließ. Mancher auch erfuhr noch ein traurigeres Los, denn seinen Kahn den Strom hinablenkend, horchte er im wonnigen Traume dem holden Gesange, stieß an verborgene Klippen und sank ins feuchte Grab.

Aber, in dem moosbedeckten Hüttchen am nahen Strande wohnte ein Fischer mit seiner jungen Gattin, ein treu-liebendes und fleißiges Paar. Als dieses einmal im letzten